

EU-Bewerbung für Ukraine: Risikobehaftete Sicherheitskraft

Europas Vorstoß für ein
„Reassurance“-Kommando in der Ukraine birgt
erhebliche Risiken. Wie können die Länder Sicherheit
anbieten, ohne in direkte Kämpfe verwickelt zu werden?



Bereits bevor das Autowrack-Triff von Präsident Wolodymyr Selenskyj im Weißen Haus im letzten Monat stattfand, sprach der britische Premierminister Keir Starmer selbstbewusst von der Möglichkeit, britische Truppen in der Ukraine zu stationieren – was allgemein als Einsatz von Bodentruppen verstanden wird – sollte es zu einem Waffenstillstand mit Russland kommen.

Unterstützung für die Ukraine

Nach dem Treffen in Washington verstärkten Starmer, der französische Präsident Emmanuel Macron und andere

europäische Staats- und Regierungschefs schnell ihre Unterstützung für den ukrainischen Präsidenten. “Dies ist nicht der Moment für weitere Diskussionen”, betonte Starmer nach einem bedeutenden Gipfeltreffen in London am folgenden Tag. “Jetzt ist es an der Zeit, zu handeln.”

Der langsame Prozess

Nun, vier Wochen später und nach zwei weiteren bedeutenden Treffen europäischer Führungspersönlichkeiten, ist das übergreifende Gefühl das eines sich unvermeidlich verlangsamenden Prozesses. Es überrascht wahrscheinlich nicht, dass die bevorzugte Terminologie mittlerweile von einer “Beruhigungstruppe” für die Ukraine geprägt ist – das Wort “Friedenswächter” taucht nicht mehr auf. Macron erklärte den Reportern nach dem Treffen in Paris, dass eine solche Truppe nicht an der Frontlinie agieren und nicht im Auftrag der ukrainischen Streitkräfte handeln würde.

Truppenstärke und Einsatzmöglichkeiten

Neueste Berichte weisen darauf hin, dass London insbesondere möglicherweise an der Idee, Truppen in die Ukraine zu entsenden, kühler wird. Trotz dieser Bedenken insistierte Macron jedoch, dass bislang nichts ausgeschlossen wurde. “Wir betrachten die Situation in der Luft, auf See und zu Lande. Nichts ist ausgeschlossen”, sagte er und fügte hinzu: “Diese Beruhigungstruppe wird in der Ukraine eingesetzt.”

Weitere Details werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben, doch die Militäarchefs aus Frankreich und Großbritannien haben nun die Aufgabe, mit ihren ukrainischen Kollegen zusammenzuarbeiten, um die benötigte Truppenstärke festzulegen, deren Standorte sowie deren Fähigkeiten zu bestimmen.

Operatives Konzept und Herausforderungen

Im militärischen Jargon ist es nun notwendig, am “Betriebskonzept” zu arbeiten, das einer solchen Truppe zugrunde liegen würde. Welche möglichen Bedrohungen könnte sie voraussichtlich konfrontieren? Welche Regeln für das Vorgehen wären notwendig? Diese Fragen sind komplex und werden voraussichtlich Wochen in Anspruch nehmen, um sie zu klären. Unweigerlich müssen bei der Beantwortung dieser Fragen begrenzte, oder nicht vorhandene, US-Beteiligung einbezogen werden, was die Planung zusätzlich verlangsamen könnte.

Realistische Erwartungen

Der ehemalige Verteidigungsminister der Ukraine, Andriy Zagorodnyuk, betont, dass die Ambitionen realistisch bleiben müssen. Er verweist auf die offensichtlichen logistischen Herausforderungen an der massiven 1.000 Kilometer langen Frontlinie zur russischen Grenze und die geringe Wahrscheinlichkeit, dass Starmer und Macron Regeln festlegen würden, die europäischen Truppen einen direkten Kampf gegen russische Soldaten erlauben. Eine stationierte Einheit britischer oder französischer Bodentruppen wäre ein ineffektives Unternehmen, warnt er, ebenso wie ein weniger weitreichendes Engagement.

Geringe Abschreckungswirkung

Zagorodnyuk äußerte sich kritisch zu der Vorstellung: “Es gab so viele Gespräche darüber, dass Europa Sicherheitsmaßnahmen ergreifen würde. Wenn sie jedoch 10.000 Leute nach Kiew schicken, die in der Stadt festsitzen und nicht hinaus können, wird das sicherlich nichts an Russlands Berechnungen ändern.” Tatsächlich könnte eine solche Maßnahme mit einer minimalen Abschreckungswirkung Europa sogar schwächer erscheinen lassen. Die Versuchung für Russland, London und Paris zu demütigen – indem es einen Waffenstillstand mit einem Angriff bricht, der Hunderte von Kilometern von britischen und französischen Truppen entfernt in der Hauptstadt durchgeführt

wird – könnte schwer zu widerstehen sein.

Luftverteidigung als bessere Option

In einem Papier, das für das in London ansässige Royal United Services Institute, einen Verteidigungsthinktank, verfasst wurde, schlagen Zagorodnyuk und zwei Kollegen vor, dass eine bessere Option für Europa “Luftwaffentruppen” am Boden sein könnten – ein Engagement zur Überwachung des ukrainischen Luftraums vor russischen Angriffen. Eine solche Schutzmaßnahme würde fast mit Sicherheit bedeuten, dass britische, französische und andere Kampfflugzeuge in der Ukraine stationiert werden, zusammen mit den dazugehörigen Besatzungen und logistischen Unterstützungsmaßnahmen.

Selbst wenn Europa nur Luftunterstützung über dem westlichen und zentralen Teil der Ukraine bereitstellt, würde dies es der Ukraine ermöglichen, ihre Kräfte auf die Verteidigung des östlichen Teils des Landes zu konzentrieren. Eine Beruhigungstruppe, die nicht weiter als die Stationierung von Luftkräften in der Ukraine geht, wäre für Europa dennoch ein bedeutender Schritt. Die potenziellen Glaubwürdigkeitsrisiken blieben zwar bestehen, wären jedoch sicherlich geringer als bei einem Einsatz von Bodentruppen.

Vorsichtige Erwartungsmanagement

Gleichzeitig muss Europa äußerst vorsichtig sein. Das Management der Erwartungen im Vorfeld einer möglichen Ankündigung ist ebenfalls entscheidend. Die Glaubwürdigkeit eines eventuellen Einsatzes wird maßgeblich daran gemessen, wie gut er sich mit dem in der Öffentlichkeit zuvor Diskutierten deckt. Wenn der Eindruck entsteht, dass die Anstrengungen zu kurz kommen, wird nicht nur die Ukraine sich übergangen fühlen. Auch Putin und Trump könnten ihre Vermutungen bestätigt sehen, dass Europa handlungsunfähig ist.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at